Zweiter Bogen

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

Jahrgänge 69.

Polischeck-Konto Breslau Nr. 3983

Nr. 29 — Glatz, Montag, 11. März — 1917.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und bringt als Gratisbeilage: Den „Landwirtschaftlichen Ratgeber" — Wenn von Unserer mit Post 1,50 M., durch die Post bezogen 1,80 Mk., mit Abtrag Mk. 1,49, monatlich 49 Pf., mit Abtrag monatl. 50 Pf.

Anzeigengebühren: Für die Zeitgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Anzeigen 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Auf amtliche Preise 10% Kriegszuschlag. Für die Anwendung bestimmter Plätze keine Gewähr. Bei freiwilligen Versteigerungen, Zwangsversteigerungen und zum Konkurs angemeldeten Forderungen kommt Vorteil teilender Rabatt.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere.

Unsere Inserenten und Mitarbeiter

bitten wir dringend, Inserate und Mitteilungen uns früher einzusenden, da wir in Zukunft am Erscheinungstage der Zeitung nur noch die dringendsten Aufträge und Arbeiten anzunehmen vermögen in Rücksicht auf den Personalmangel. Längere Berichte können keine Aufnahme finden.

Deutschland.

Zur litauischen Frage wird gemeldet, daß eine litauische Abordnung beim Kanzler versucht habe, für die litauische Unabhängigkeit Stimmung zu machen, doch habe der Kanzler den Empfang abgelehnt und bedeuten lassen, daß sich die Litauer zu ihren früheren Entschließungen zurückfinden sollten. Diese gallen bekanntlich der litauischen Selbständigkeit im Anschluß an Deutschland.

Die Lebensmittelfrage in der Ukraine. Die erfreulichen Nachrichten über die großen Vorräte von Lebensmitteln, die unsere Truppen auf ihrem Vormarsche in der Ukraine schon jetzt feststellen konnten, werden der „Kriegszztg." von zuständiger Seite als den Tatsachen entsprechend in vollem Umfange bestätigt. Die Warentransporte aus der Ukraine nach Deutschland nehmen ca. 6 Wochen in Anspruch. Dazu kommen die vielfachen Aufgaben allgemeiner Natur, die vorerst gelöst werden müssen, ehe ein geregelter Warenverkehr beginnen kann. Die Vorräte müssen gesammelt und aufgekauft werden, wobei die Preisverhältnisse schwer ins Gewicht fallen, denn in der Ukraine wird für die Tonne Getreide 3000 Mk. verlangt, während sie hier in Berlin für 300 Mk. zu haben ist. Ein wesentliche Hilfe haben wir deshalb erst gegen Ende des laufenden Wirtschaftsjahres zu erwarten, das heißt, etwa um die Wende von Juni bis Juli. Bis dahin werden wir schon mit unseren eigenen Vorräten auskommen müssen. WTB.

Kaiserwort über die christliche Schule. 454 evangelische Pfarrer und Superintendenten der Provinz Westfalen hatten eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, worin die Bestrebung ausgesprochen war, daß durch die Einführung des ethischen Wahlfrachts eine starke Verneinung der der christlichen Religion gleichzeitig oder gar feindlich gegenüberstehenden Elemente in der preußischen Volksvertretung eintreten werde, daß die Erhaltung der konfessionellen, d. h. der christlichen Volksschule aufs äußerste gefährdet werde. Die Eingabe schließt mit der Bitte an den Gestrengen der preußischen Landeskirche, alles, was in seiner Macht stehe, zu tun, um die konfessionelle Volksschule zu erhalten.

Darauf ist die folgende Antwort eingelaufen:

Eurer Hochwohlgeboren teile ich ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser und König von der eingereichten Eingabe der 454 evangelischen Geistlichen der Provinz Westfalen vom 10. Februar d. Js. in Sachen der Wahlrechtsvorlage Kenntnis zu nehmen geruht haben. Seiner Majestät liegt die Erhaltung der christlichen Volksschule warm am Herzen.

Der Geheime Kabinettsrat von Berg.

Der vertärkten Handels- und Gewerbekommission für die Vorberatung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern und des Antrages der Abgeordneten Hammer und Genossen über die Vertretung des Kleinhandels in den Handelskammern, die aus 28 Mitgliedern bestehen, gehören vom Zentrum an: Abg. Trimborn als Vorsitzender, sowie die Abgeordneten Dr. Bell (Schriftführer), Cosacus, Dr. Hager-Oladbach (Schriftführer), Graf Henckel v. Donnersmarck, Dr. König und Dr. Temek, Verbandsdirektor.

Aufkäufe von Kleiderlagern. Wie die „Kontanzer Zeitung" mitteilt, bereiten Aufkäufer die süddeutschen Gegenden, um allerorts die Kleiderlager in jeden Preis aufzukaufen. In einem großen Konstanzer Kaufhaus seien die gesamten Warenbestände im Inventarwert von rund 200 000 Mark um den vierfachen Preis angekauft worden, und ähnliche Kreisbäbelreisenden werden von allen Seiten gemeldet. Das Blatt verlangt behördliches Einschreiten gegen diese Aufkäufe.

Die Wahlpflicht angenommen.

WTB. **Berlin, 8. März.** Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute über den vom Unterausschuß vorgelegten Wahlpflichtantrag. Danach soll folgender § 8 f. eingeschaltet werden:

1. Jeder Wähler ist verpflichtet, sein Stimmrecht auszuüben. 2. Zur Nichtausübung des Stimmrechts berechtigen: a) ernste Krankheit, b) unaufschiebbare und wichtige Geschäfte, c) sonstige besondere Verhältnisse, welche nach billigem Ermessen des Wahlkommissars eine gültige Entschuldigung begründen. 3. Wer ohne einen der vorbezeichneten Gründe es unterläßt, sein Stimmrecht auszuüben, hat eine Ordnungsstrafe in Höhe eines Viertels des Jahresbetrages der von ihm zu entrichtenden Staatseinkommensteuer, mindestens aber im Betrage von 5 Mark, zu zahlen. 4. Die Ordnungsstrafe fließt in die Staatskasse. Sie wird eingezogen wie die Staatseinkommensteuer. 5. Die Festsetzung der Ordnungsstrafe steht dem Wahlkommissar zu. Gegen die Festsetzung findet binnen zwei Wochen die Beschwerde beim Regierungspräsidenten statt, welcher endgültig entscheidet. Die Amtsgerichte haben dem Ersuchen dieser Behörden um Rechtshilfe bei der Beweiserhebung zu entsprechen. 6. Die durch eine Beweisaufnahme entstehenden Kosten sind im Falle der Betreffung dem Wahlberechtigten aufzuerlegen.

Ein Zentrumsredner erklärte, daß seine Partei sich die endgültige Stellungnahme vorbehalten müsse, und beantragte, daß die Strafe nicht über 50 Mark betragen dürfe.

Nachdem sich noch ein konservativer und ein freikonservativer Abgeordneter gegen die Sonntagsnacht ausgesprochen hatten, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Fortschrittler, des Sozialdemokraten und des Polen angenommen; der Antrag des Zentrums auf Festsetzung der Strafe auf 50 Mark im Höchstfalle wurde abgelehnt.

Der Kanzler über den Krieg. Auf eine Anfrage der Abgn. Erzberger und Trimborn hat der Reichskanzler geantwortet:

Durch die Allerhöchste Order vom 1. Januar 1807 sind allgemeine Bestimmungen getroffen, um Zweikämpfen von Offizieren vorzubeugen. Sie haben sehr segensreich gewirkt. Am 4. September 1913 hat Seine Majestät der Kaiser und König das Offizierskorps erneut zu strenger Selbstzucht in dieser Beziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in der Bekämpfung des Zweikampfs in der Armee erzielt. In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere sehr wenig Zweikämpfe vorgekommen.

Ein Armeebefehl, der den Offizieren den Zweikampf untersagt, würde den gewünschten Erfolg nicht haben, solange nicht andermeitige ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen sind.

Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 8. März.

Der Präsident des Herrenhauses, Graf Arnim, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache über die weltgeschichtliche Bedeutung und Tragweite der letzten Ereignisse. Dann erledigte das Haus in kurzer Beratung eine Reihe von Vorlagen. In dem Entwurf über die Einführung von Schätzungsämtern wurde das vom Herrenhaus schon früher eingefügte, dann vom Abgeordnetenhaus gestrichene Errichtung eines Landes-Schätzungsamts wiederhergestellt, so daß der Entwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückgehen muß. Ferner wurde der Gesetzentwurf über Förderung von Stiftungen, betreffend die Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt, obwohl von Buch davor warnte, daß öffentliche Verbände Wirtschaften für Empfehlerin übernehmen dürften, weil das Bergen auf öffentliche Kosten den altpreußischen Ueberlieferungen widersprache. Dann wurden Bittschriften erledigt.

Berlin, 9. März.

Das Herrenhaus nahm heute das Wohnungsgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses ohne Debatte an, ebenso wurde die Erhebung von Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatseisenbahnen nach kurzer Besprechung gleichfalls in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. Weiter wurden Bittschriften, Nachrichten und Denkschriften erledigt. Dann wurde dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Man nimmt an, daß das Haus zur Beratung des Staatshaushalts erst Mitte Mai kommen wird.

Apologetik und Kirchliches.

Kloster Beuron, 6. März. Zu dem Ableben des von ihm hochgeschätzten Erzabtes Ildefons Schober hat Kaiser Wilhelm aus dem Großen Hauptquartier ein Beileidstelegramm gesandt.

P. J. Buccerori S. J., der bekannte Moraltheologe, Konsultor der wichtigsten römischen Kongregationen, Professor an der Gregoriana, Verfasser tüchtiger praktisch-theologischer Werke, ist in Rom gestorben.

Wirtschaftliche und Ernährungsfragen.

Durch die Presse wurde in den letzten Tagen eine Notiz verbreitet, nach der mit Verausfassung der neuen Reichsstelle für die Schuhversorgung in Anlage eine wesentliche Erleichterung der Bezugsscheinpflicht für Schuhwaren erfolgen soll. Diese Behauptung ist unzeit verfrüht, die Reichsstelle für Schuhversorgung wird die Frage der Bezugsscheinpflicht für Schuhwaren in der ersten Sitzung des Beirats zur Erörterung stellen. WTB.

Lokales und Provinzielles.

Glatz, 11. März.

Petroleum ist über den Monat Februar 1918 hinaus für den Leuchtzweck der Bevölkerung nicht mehr verfügbar.

Zuchtviehversauf. Am 14. März, mittags 12 Uhr, wird der Verband schlesischer Rindviehzüchterverbänden in Breslau, und zwar in den Ställen Frankfurterstraße 128, eine größere Zahl Zuchtbullen und tragende Kalben auf dem Wege der Versteigerung verkaufen. Es wird darauf mit dem besonderen Hinweis aufmerksam gemacht, daß hier die Gelegenheit geboten ist, wertvolles Zuchtmaterial preismäßig zu erstehen.

Geldsendungen an die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland. Infolge des Kriegszustandes zwischen der Ukraine und Nordrußland, sowie der Unruhen in Finnland, ist der bisherige Postverkehr nach der Ukraine über die nordischen Länder unterbrochen worden. Es besteht so lange keine Möglichkeit, Postsendungen an die deutschen Gefangenen in diesem Gebiet zu leiten, als der direkte Postverkehr mit der Ukraine eingerichtet sein wird. Die Aufnahme dieses Verkehrs wird unverzüglich bekanntgemacht werden. Inzwischen muß davon abgeraten werden, Geldsendungen nach der Ukraine, besonders auch über die nordischen Länder zur Absendung zu bringen.

Zum Gebiet der Ukraine gehören die früher russischen Gouvernements: Cholm, Grodno (südlicher Teil), Minsk (südliches des Pinsks Pripet), Wolhynien, Podolien, Kiew, Tschernigow (südlicher Teil), Jekaterinoslaw, Charkow, Woronesch (südlicher Teil), Kursk (südlicher Teil), Poltawa, Donsches Heergebiet.

Bis zur Klärung der Verhältnisse in Nordrußland und besonders in Finnland dürfte es sich empfehlen, mit der Absendung von Geldern an die Gefangenen in Nordrußland und Sibirien Zurückhaltung zu üben. WTB.

Abtretung für Offiziere durch die Heeresverwaltung. Nach einer Verordnung, die vom Chef der Heeresverwaltung und der Reichsbekleidungsstelle wird die Lieferung von Offizierskleidungsstücken in Zukunft nur noch durch die Heeresverwaltung und nicht mehr auf Bezugsscheine der Kommandoverwaltungen erfolgen. Die Entlastung für die Vorräte der Zivilbevölkerung dürfte immerhin ziemlich erheblich sein, da die Offizierskleidung größere Mengen der besseren Stoffe in Anspruch nahm. In Zukunft werden die Offiziere nur auf Grund einer militärischen Kleiderkarte aus den Beständen der Heeresverwaltung, während in freien Handel keine Uniformstücke mehr an die Offiziere abgegeben werden dürfen.

Domänen-Verpachtung. Die Domäne Groß-Gräditz im Kreis Glogau ist verpachtet worden. Administrator Wahnitz aus Bischdorf (Kreis Rosenberg OS.) war von den vier erschienenen Bietern mit einem jährlichen Pachtpreis von 18 000 Mark Bestbietender. Die Pachtzeit dauert 18 Jahre. Die Domäne hat eine Größe von 1092 Hektar. Der bisherige Pachtpreis betrug 25 000 Mark.

Eine Großbäckerei des Grafen Oppersdorff. — Protest oberschlesischer Bäckermeister.

In Königshütte fand eine Versammlung der Königshütter Bäckerinnung statt, zu der auch der Magistrats-rat Dr. Bour anwesend. Der Zweck der Versammlung war, Protest zu erheben gegen eine angeblich vom Reichsgrafen v. Oppersdorff in Ober-Glogau geplante Errichtung eines großbäckereibetriebes zur Versorgung des ganzen oberschlesischen Industriebezirkes mit Brot. Nach einem Artikel der „Schlesischen Bäckerzeitung" hat Reichsgraf v. Oppersdorff in Ober-Glogau, am Bahnsteiglage liegend, einen Ländereikomplex von 30 Morgen aufgekauft, um dort beim Eintritt besserer Witterung mit dem Bau eines Riesenbäckereibetriebes zu beginnen. Mit den Nachbarbauern sind schon Verhandlungen angeknüpft. Graf Oppersdorff will hier auch noch das ganze Brotgetreide seiner Güter zu Brot verbacken, und zwar nach einem neuen Verfahren, das schon vom Reichsgesundheitsamt genehmigt sein soll. Das Getreide soll, so heißt es, nicht gemahlen, sondern gequetscht und aufgeweicht werden. Vermittels der Eisenbahn und mittels Lastautomobilen soll das im Großbetriebe erzeugte Brot nach Oberschlesien geschafft und der ganze oberschlesische Industriebezirk damit versorgt werden. Graf Oppersdorff verspreche sich durch diesen Großbetrieb dadurch Erfolg, weil er unter Ausschaltung aller Zwischenpersonen, des Getreidehändlers, Müllers, des Mühlhändlers, Bäckers, arbeiten könne. In der „Schlesischen Bäckerzeitung" wird gegen das Projekt auf das energischste protestiert, weil es den Ruin des ganzen oberschlesischen Bäckerstandes mit sich bringen müsse. Obermeister Sacquoto erklärte in der Debatte: Die Bezirksversammlung der Bäckerinnungen des oberschlesischen Industriebezirks, die kürzlich in Kattowitz stattfand, hat angeordnet, daß alle Innungen einen Protest gegen das Projekt des Grafen fassen. Der Verband der Bäckerinnungen Schlesiens wird dann eine außerordentliche Protestversammlung einberufen, in der alle Proteste zusammengefaßt werden sollen.

Aus der Grafschaft Glatz.

Neurode, 9. März.

Stadtverordneten-Versammlung vom 6. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Stadtverordneten-Vorsteher, Oberbaderat Ebel seiner Freude über den erreichten Frieden mit Rußland Ausdruck. Sodann gab er Kenntnis von der Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe an Bürgermeister Dr. Bauer. Ferner gab er Kenntnis von der Schenkung der Firma Grüßner & Co. von 10 000 Mark anläßlich des 25jährigen Bestehens der Firma an die Stadt, von den Zinsen sollen alljährlich zu Weihnachten bedürftige Kriegsteilnehmer unterstützt werden. Die Versammlung nahm mit Dank die Stiftung an. Von der Tagesordnung werden die Berichte über die monatliche Prüfung der Stadthauptkasse, der städtischen Sparkasse und der Rechnung über die Verwaltung der Fundationsgelder des Krankenstiftes „Maria Hilf" zur Kenntnis genommen, ebenso der Kommissionsbericht über die Prüfung der A. u. B. Glitschefelder Stiftungskasse; dem Rendanten wird Entlastung erteilt. An das Buchmachergewerk wird für das Holzgarten erstellte Turnhaus eine Ablösungsgebühr von 20 Mark Pachtzins bewilligt. Der Einrichtung von Sammelvertretungen für die Mitgliederversammlungen der Berufsgenossenschaften soll die Stadt beitreten. Bewilligt werden 7000 Mark zum Ankauf von Kleidungsstücken zum Weiterverkauf an die weibliche Einwohnerschaft. Zur Kenntnis genommen wurden ferner die Berichte über die gewerbliche Fortbildungsschule, über die Volksschulkasse und über die Kämmereikasse nebst Entlastung der Kämmereikasse, ebenso außer der Tagesordnung die Berichte über die Schlachthofkasse, Hospitalkasse und Forstkasse nebst Entlastung der Rechnungsführer. Ferner wird außer der Tagesordnung der Vertrag mit der Wohnungsanstalt in den bisherigen Pächter Pfau zu dem bisherigen Pachtzins beschlossen und von einer Einladung zur 8. Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Städte Kenntnis genommen. In geheimer Sitzung wird eine Gehaltserhöhung für den Kämmereikassen-Assistenten Wenzel und dem Sparkassen-Gegenbuchführer Rohrbach bewilligt.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hatte sich wegen des Fortfallens des sonntäglichen Dampfwerkes und der dadurch hervorgerufenen totalen Postsperre daschwerdeführend an die Kgl. Eisenbahndirektion gewandt. Von dieser ist nun folgende Antwort eingetroffen: „Die Züge 558/559 Dittersbach-Glatz machen Sonntag aus triftigen eisenbahntechnischen Gründen wegfallen. Wegen der bei Zug 558 fortfallenden Postbeförderung wollen Sie sich an die zuständige Oberpostdirektion wenden. Die in Mühlsten für Neurode bestimmte Milch wird am Sonntag ab, 10. März, mit Güterzug 5476 a — Neurode an: 9,42 — befördert.

Der katholische Männerverein wurde durch den Vorsitzenden eröffnet, er brachte den Bericht über den Vorzeichen mit Rumänien zur Kenntnis. Hierauf hielt Oberkaplan Dinter einen Vortrag über das 5. Gebot, worauf in gewohnter Weise das gesellige Beisammensein in seine Rechte trat.

Beförderung. Lehrer Bruno Wildenhaut ist zum Leutnant befördert worden.

Hohen Alter. Die im hiesigen Kreise und weit darüber hin durch ihre kunstvollen Handarbeiten bekannte Tuchmachermeisterfrau Johanna Grötzner wurde Mittwoch aus ihrem arbeitsreichen Leben abberufen. Sie hatte noch fast 57jährige Ehe das seltene Alter von fast 90 Jahren erreicht.

Schlesien.

Frankenstein. Ehrenmann Sanitätsrat Dr. Hildebrand ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe, vor kurzem eine Parlamentuhr und eine silberne Medaille 3. Klasse verliehen worden. Die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse ist weiter verliehen worden den Frauen Frau Hoppe im Kloster der Barmherzigen Brüder, der Barmherzigen Pertila Riedel in „Moritz Hilf" und der Diakonisse Bertha Siegert in „Bethanien".

Frankenstein. Zum Zwecke der Klärung in der Schulfrage hatte Stadtpfarrer Reimann, nach der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung", vor kurzem eine Versammlung einberufen, in welcher Konsistorialrat Dr. Kramer aus Breslau einen Vortrag hielt, dem wir entnehmen: Die Katholiken wollten, wie der Zentrumsabgeordnete Giesberts im Reichstage ausführte, „die Volksschulwesen verbessert und vervollkommnet haben, sie wollten den neugestalteten Forderungen in jeder Weise entsprechen, aber sie brauchten dazu nicht die Einheitsschule, sondern sie wollten auf der bisherigen Grundlage weiterbauen. Wohl habe die konfessionelle Schule im Zentrum und seinen Führern, im katholischen Lehrerverein und im Volksverein für das katholische Deutschland nomhafte Verteidiger gefunden, aber die große Masse des katholischen Volkes zeige eine große Interessenlosigkeit; sie sei sich leider nicht im rechten Maße des Wertes der christlichen Schule bewußt. Diese Interessenlosigkeit herrsche leider auch vielfach in den gebildeten Kreisen, die sich vor dem Stigma konfessioneller Beschränktheit fürchteten. Dazu komme ein unberechtigter Pessimismus, welcher die Position einfach verloren gebe. Diesem Pessimismus müsse ein echt christlicher Optimismus gegenübergestellt werden. Wahrhaft wirkungsvoll und durchgreifend sei aber nur organisierte Arbeit, das habe der Krieg zur Genüge bewiesen. Mit dieser Arbeit zu beginnen, sei es höchste Zeit, denn alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der von Windthorst bereits im Jahre 1888 angekündigte Kulturkampf um die christliche Schule nach Kriegsschluß entbrennen werde. Als wirksamste Organisation müsse die seit einigen Jahren bestehende Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule bezeichnet werden, welche im Westen und Süden Deutschlands weit verbreitet sei, nur der Osten stehe noch zurück. Erst im Jahre 1917 sei es gelungen, in Breslau einen Ortsausschuß ins Leben zu rufen, ihm seien weitere in Königshütte, Neisse und Waldenburg gefolgt. Nun solle diese Organisation auch in Frankenstein Wurzel fassen.

Nosenberg. Den „Oppelner Nachrichten" wird geschrieben: Inkolge Schadhaftigkeit des Kessaskrohres des Ofens in dem Kossuthofal der hiesigen Kämmereiforst, brannte die entmiesselten Kiefernstämme in dem Bauer und die darin arbeitenden Personen, Kämmerer Graetschik und Gegenvorsteherin Frl. Kittinger, wurden dadurch so bedäubt, daß sie bewußtlos vom Stuhle fielen. Durch eine zufällig hinzugekommene Hilfsbeamtin wurden die beiden Bewußtlosen an die frische Luft herausgezogen und so vor dem sicheren Tode gerettet.

Löwen. Auf dem Bahnhofe ist die Schoßmarin Franzesstein aus Breslau tödlich verunglückt. Sie trieb unter einem stehenden Güterzuge hindurch. Als dieser sich plötzlich in Bewegung setzte, kam sie zu Fall und die Räder gingen über sie hinweg.

Gericht und Polizei.

r. **Glatz**, 8. März. (Strafkammer.) Vorsitzender Landgerichtsrat, Geh. Justizrat Ilke, in der letzten Sach Landgerichtsrat Lehmann. Vertreter der Anklage: Staatsanwaltschaftsrat Reiß. In der Nacht vom 10. zum 11. Januar war auf dem Schlosse des Rittergutsbesitzers von Stagmann auf Kunzendorf, Kreis Mittelgebirge, ein Einbruchsdiebstahl verübt und hierbei ein Schinken im Gewicht von 25 Pfund, 20 Pfund Schweinespeck, 4 Stück Würste, 18 bis 20 Pfund Mehl, 7 Pfund Pflaumenmus, 5 Pfund Hutzelbrei und eine Quantität Wallnüsse entwendet worden. Als Täter wurde der Fischereigehilfe Max Gutsch aus Breslau ermittelt. Bei einer in dessen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde auch die gekennzeichnete Beute vorgefunden. Gutsch, der durch einen im Kriege erlittenen Nervenschuß Zittern am Kopfe davon zurückgetragen, hat sein Leiden und die Krankheit der Frau und seines Kindes in Not gerraten und weil trotz Geld Lebensmittel nicht zu erhalten sind, den Entschluß gefaßt, zu stehlen. Wie selbstgefällig wurde, hatte der Angeklagte früher als Fischer mehrere Monate bei von Stagmann gearbeitet. In Anbetracht seines Geständnisses und seines krankhaften Zustandes wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und er wegen schweren Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Am 25. Dezember machte Pfarrer Bergmann in Königshain die unliebsame Wahrnehmung, daß von der in seiner Scheune befindlichen Dreschmaschine die 12 bis 13 Meter lange Treibriemen zerschnitten worden war und ein Stück von 8 bis 7 Metern fehlte. Der Verdacht, dies Stück gestohlen zu haben, lenkte sich auf den Zimmermann Paul Beck aus Josefsthal bei Glatz, zuletzt in Breslau, denn seine dortige Polizeiverfügung hatte unter seinen Sachen Stücke von einem Treibriemen gefunden, und, um nicht in Verdacht der Hehlerei zu geraten, der Polizei übergeben. Beck, der in der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtsfeiertage in Josefsthal mehrere Einbrüche verübt und dafür von der Strafkammer zum 8. Februar zu drei Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt worden ist, wurde unter Versagung mildernder Umstände zunächst zu noch neun Monaten Zuchthaus verurteilt. — Mittels Einbruchs und Einsteigens waren der Stellenbesitzerin Martha Keller in Möhlten aus einer Hinterlade nicht weniger denn 46 Pfund Schweinefleisch, 5 Pfund Fett, 2 Pfund Speckseite, 7 Pfund Stroh, 5 Pfund Hutzelbrei und mehrere Päckchen Zichorien entwendet worden. Diesen dreisten Einbruch hatte die vielfach und wegen Diebstahl mit Zuchthaus und Polizeiaufsicht vorbestrafte Hausarbeiterehefrau Agathe Walter, geb. Günzel aus Nordwaltersdorf, früher in Möhlten, jetzt in Altwasser, verübt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und sofortige Verhaftung der Angeklagten. Der Gerichtshof bemaß die Strafe wegen schweren Diebstahls auf acht Monate Gefängnis.

Mindermwertige Erfatzmittel. Der Drogenfabrikant Friedrich G. in Glatz stellte im vergangenen Jahre „Eiereersatz", „Wasserkuchenbackpulver", „Backtriegerder", „Wandeteerm" und „Streckpulver" her, deren Zusammensetzung recht minderwertig, ja zum Teil gesundheitsschädlich war. Der Eiererfatz bestand zum größten Teil aus Kartoffelmehl; um ihm die gelbe Farbe zu geben, wurde Safran hinzugefügt. Das Backpulver bestand aus 90 Prozent kohlensaurem Kalk. Jetzt hatte sich G. vor Schöffengericht wegen unerlaubten Handel mit Lebensmitteln und Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten. Der Sachverständige bezeichnete die Artikel wohl zum Kähnepatzen, aber nicht als Nahrungsmittel geeignet. Das Gericht nahm an, daß das Publikum auf eine große Art irregeführt worden ist und der Angeklagte sich auf unlautere Weise einen erheblichen Verdienst verschafft hat. Er wurde daher zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch wurde die Veröffentlichung der Verurteilung in den Tageszeitungen auf Kosten des Angeklagten beschlossen.

Unterhaltungs-Blatt.

Die Hand.

(50) Roman von Reinhold Ortmann.

Die Hand des Privatdozenten streckte sich langsam nach der Glocke aus, die er auf dem Schreibtisch stehen hatte. Er war vielleicht um ein weniges bleicher geworden; aber er verlor seine Ruhe nicht.

„Wollen Sie mir nicht gefälligst sagen, was Sie eigentlich zu mir wünschen — und was Sie mit Ihren rätselhaften Worten meinen?"

„Sind sie wirklich so rätselhaft — sind sie das? — Nun — so muß ich Ihnen wohl deutlicher sagen, was ich will: — Mein Geld will ich — das Geld, das Sie mir gestohlen haben! — Ich muß fort von hier, und wenn Sie mir nicht auf der Stelle ein paar tausend Mark — —"

„Joachim!"

Zugleich mit einem heftigen Läuten der Glocke war es Herrn Georg Heynitz so scharf und schneidend in die Rede gefahren, daß er unwillkürlich verstummte. Und Joachim Ventini mußte sich wohl in nächster Verentschaft gehalten haben, denn fast zugleich mit dem Ruf erschien er in der hastig aufgerissenen Tür. Erich Roggenbach aber wies mit einer gebieterischen Handbewegung auf Georg Heynitz, der unwillkürlich um zwei Schritte zurückwichen war.

„Führen Sie dem Herrn da, wie man am schnellsten über die Treppe kommt!"

„Das will ich wohl tun, Herr Erich! — Wenn's nach mir gegangen wäre — ich hätte ihn gleich hinausgeschmissen!"

Und die Schnellkraft, mit der Herr Georg Heynitz auf die Treppe hinausgelangte, ließ in der Tat nichts mehr zu wünschen übrig. Wie ein Kind fühlte er sich aufgehoben, und es mußte ihm wohl die Zeit vergehen, sich gegen die Umschlingung der beiden Arme zu wehren, die ihn wie mit eisernen Klammern gefaßt hielten. Er fühlte sich so unsanft an Boden gesetzt, daß er gegen die Wand taumelte, und er hörte eine Tür mit hartem Knall hinter sich ins Schloß fallen. So recht zum Bewußtsein aber kam ihm das, was mit ihm geschehen war, wohl erst dann, als er sich schon auf der Straße befand.

In ohnmächtig rasender Wut schlitzte er dann die geballten Fäuste gegen das Haus, aus dem er auf eine so wenig angenehme Weise befördert worden war. Das breite Grinsen auf dem Gesicht eines halbwüchsigen Bengels, der seinen seltsamen Begnnnen zugesehen hatte, geb ihm dann kreisch einen Teil der verlorenen Selbstbeherrschung zurück; sein Gesicht aber war noch immer verzerrt vor Haß und Ingrimm, während er die Straße hinunterlief. Er wußte offenbar kaum noch, was er tat; in das erste Postamt auf seinem Wege ging er hinein, um die Rückseite einiger Telegrammformulare mit hastender Feder zu beschreiben.

„An die Staatsanwaltschaft!" hatte er als Ueberschrift begonnen. Aber während sich der erste Bogen füllte, schien es doch allgemach ruhiger in ihm zu werden; er hielt inne, und mit finster gelichter Stirn starrte er wie in angestrengtem Nachdenken auf das Geschriebene. Dann aber knüllte er mit einer heftigen Bewegung das Blatt zusammen und schob es in die Tasche seines Ueberrocks.

„Es ist gefährlich!" murmelte er, während er wieder auf die Straße hinaustrat. Augenblicke lang schien er unentschlossen darüber, was er nun zu tun habe. Endlich rief er eine leer vorüberfahrende Droschke an, um dem Kutscher ein Hotel im Norden als Ziel der Fahrt zu nennen.

Ein offenes Gefährt in einer nicht berufenen Straße war es, vor dem der Wagen hielt. Er entstieg den Kutschen, und mit kurzem Gruß wollte er an dem schmiedeisen Zimmerkellner vorüber, der sich in dem Hausflur herumdrückte. Der Mann aber hielt ihn zurück.

„Einen Augenblick, Herr Heynitz!" sagte er, und er kramte zugleich ein Papier aus seiner Brieftasche. Ich soll Ihnen nämlich die Rechnung vorlegen.

Heynitz, der die ersten Stufen der Treppe bereits betreten hatte, fuhr herum.

„Was heißt das?" fragte er, während er sein Erschrecken vergebens hinter einer hochmütigen Miene zu verbergen suchte. „Ich habe doch noch immer wöchentlich bezahlt?"

Der Kellner zuckte gleichmütig die Achseln.

„Es ist mir vom Wirt so aufgetragen worden", entgegnete er. „Und Sie möchten das gleich bezahlen."

Heynitz riß ihm das Blatt aus der Hand, und wieder schob sich sein Unterleser vor wie bei einem gerissten Raubtier.

„Natürlich werde ich es bezahlen", hieß er hervor. „Aber ich werde natürlich auch auf der Stelle ausgehen. Sie können sich das Geld in meinem Zimmer holen."

Als sich die Zimmertür hinter ihm geschlossen hatte, blieb er einen Augenblick schwer atmend stehen, und wie in einem Anfall von Verzweiflung biß er sich auf die Knöchel der zur Faust geballten Rechten. Dann riß er seinen Handkoffer hinter dem Schrank hervor, und in jagender Hast packte er von seinen Sachen hinein, was ihm gerade unter die Finger kam. Als der Kellner erschien, sich das Geld zu holen, war er mit seiner Arbeit schon fertig, und hinter dem Mann ging er die Treppe hinunter.

In dem Augenblick aber, als er über die Schwelle des Hauses trat, legte sich mit festem Druck eine Hand auf seinen Arm. Und herumfahrend, sah er in das ernste, von einem rotblonden Vollbart umrahmte Gesicht eines Mannes, hinter dem zwei uniformierte Schutzleute auftauchten.

„Etefan Schäffranek — Sie sind verhaftet!" klang es ihm in russischer Sprache entgegen. „Und ich rate Ihnen, sich gutwillig zu fügen. Sie sehen ja, daß jeder Widerstand zwecklos ist."

XV.

„Gnädiges Fräulein haben nach mir gescheilt —?"

In einem leisen und verschüchterten Tone, der ihrer früheren Mutterrolle sehr wenig ähnlich sah, hatte es die hübsche kleine Zofe gefragt. Die verweinten Augen hatte sie dabei nicht vom Boden erhoben, und sie war dicht neben der Tür stehen geblieben, als hoffte sie, sich sogleich wieder entfernen zu können.

Traute aber, die völlig angekleidet vor ihrem Schreibtisch stand, wandte ihr ein ernstes Antlitz zu.

„Sie müssen sich sogleich für einen Ausgang fertig machen, Hilda!" sagte sie ruhig und ohne alle Aufregung. „Aber beeilen Sie sich — es ist keine Zeit zu verlieren."

Nun sah die Kleine doch auf, und ein ängstlicher Ausdruck war in ihren sonst so blanken Augen.

„Wohin soll ich denn gehen, gnädiges Fräulein?" fragte sie beklommen. Und sie begann aufs neue heftig zu schluchzen, als Traute erwiderte:

„Sie müssen mich auch aus Gericht begleiten. — Aber Sie brauchen nicht zu weinen, Hilda. Es wird Ihnen nicht das geringste geschehen. Und ich will dafür einstehen, daß auch mein Vater Ihnen verzeiht."

So rasch jedoch verlegten die Tränen des offenbar ganz verzweifelten Mädchens nicht.

„Ach Gott, wenn ich nur nicht aufs Gericht müßte!" schluchzte sie. „Die Schande überlebe ich nicht. Geht es denn nicht auch ohne — —"

„Von einer Schande, die Sie nicht überleben könnten, ist gar nicht die Rede, Hilda. Sie sollen sich nun Ihr Unrecht auch nicht mehr zu Herzen nehmen, als es angemessen ist. Es war wohl sehr töricht, aber doch gewiß keine Schlechtigkeit, was Sie getan haben. Und eben deshalb werden Sie sich wohl selbst nicht wollen, daß ein Unschuldiger durch Ihre Heimlichkeiten zu einem schweren Verdacht kommt, Hilda?"

Die kleine Zofe senkte den Kopf und strich mit den Händen über die Schürze.

„Nein — es ist nicht notwendig. Und es geht wohl nicht gut, daß wir uns beide entfernen — Kommen Sie, Hilda — ich möchte, daß wir bald zurückkommen."

„Nein — das will ich nicht, gnädiges Fräulein!" sagte sie leise. „Und ich — ich werde mich dann auch fertig machen."

Sie ging hinaus, und mit einem mitleidigen Ausdruck sah ihr Traute nach. Dann aber nahm sie noch einmal das Zeitungsblatt zur Hand, in dem sie vor dem Eintritt des Mädchens gelesen hatte. Und aufmerksam, Wort für Wort, las sie den Bericht, der unter Rubrik „Vermischtes" durch einen größeren Druck hervorgehoben war:

„Zu der Verhaftung des Bankdiebes Stefan Schäffranek, über die wir in unserem gestrigen Abendblatt nur kurz berichten konnten, erfahren wir noch: Der glückliche Fang ist in der Hauptsache einem russischen Detektiv zu verdanken, der sich im Dienste der bestohlenen Gesellschaft dem Flüchtigen an die Fersen geheftet hatte. Schäffranek hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach sei er bei der „Eisdrusischen Maschinenbau - Gesellschaft" von vornherein nur in der Hoffnung eingetreten, die Möglichkeit zu einem „großen Coup" zu finden. Durch Zufall habe er den ehemaligen Buchhalter Franz Veiersdorf kennen gelernt, der wenige Monate vor Schäffranek's Eintritt entlassen worden war. Dieser sei im mit Rat und Tat zur Hilfe gewesen, und ihm auch hätte er an dem fraglichen Sonnabend gleich nach dem Verlassen des Geschäftsgebäudes den größten Teil der Beute ausgehändigt. Sie hätten verabredet, sich in Petersburg zu treffen; für den wahrscheinlichen Fall, daß Schäffranek verhaftet werden sollte, sollte Veiersdorf das Geld für ihn in Verwahrung behalten und sich selbst einen gewissen Prozentsatz davon für seine „Mühe" nehmen. Veiersdorf jedoch, der ihn wohl unsäßdich gemacht glaubte, wollte ihn um die ganze Summe bringen. Nur durch einen Zufall ist es ihm überhaupt gelungen, den Berliner Kriminalrat des Spielgesellen ausfindig zu machen, nachdem er wochenlang nach ihm vergebens gesucht habe. Er hätte sich unter gebotenen Vorsichtsmaßregeln mit ihm in Verbindung gesetzt; Veiersdorf habe ihm jedoch Schwierigkeiten gemacht und noch immer den Löwenanteil für sich beansprucht. In der Nacht, in der die Verhandlungen zu einem Ende geführt werden sollten, sei er dann unter allerlei merkwürdigen Umständen gestorben. Wie das Geld, das sich ungweifelhaft in dem Besitz des Verstorbenen befand, jetzt in den Briefkasten des Polizeipräsidiums gelangte, ist noch immer völlig unaufgeklärt. In die dunkle Angelegenheit ist auch ein den akademischen Kreisen angehörender Herr Doktor R. verwickelt, der die Nacht in Veiersdorf's Hause, in dessen Wohnung verbrachte. Doktor R., der Sohn eines hohen Regierungsbeamten, ist gestern nach mittag bereits vernommen worden; zu irgend einem positiven Ergebnis jedoch haben nach unseren Informationen seine Aussagen bisher noch nicht geführt."

Ein leises Klopfen an der Tür veranlaßte sie, das Blatt zusammenzufalten und in ihren bereitgestellten Muff zu schieben. Dann erst rief sie „Herein"; aber ihre Stirn umwölkte sich, als mit dem fertig angekleideten Dienstmädchen zugleich Fräulein Lissy Delvendal über die Schwelle trat. Auch die Gesellschafterin schien ungewöhnlich unsicher und bedrückt, und Trautes Haltung diente gewiß nicht dazu, sie zu ermutigen.

„Du wirst ausgehen?" fragte sie mit einem scheltenden Anflug von Vorwurf, einem harmlos unbefangenen Ton anzuschlagen. „Geht — vor dem Frühstück?"

„Ja — Ich habe einige Besorgungen, die sich nicht aufschieben lassen. Du wirst die Freundlichkeit haben, mich bei meinem Vater zu entschuldigen."

Mit einer unruhigen Bewegung strich sich Lissy die wirren Löckchen aus der Stirn.

„Und Du wünschest nicht, daß ich Dich begleite?"

Traute, die unterdessen ihren Scheitel vorgebunden hatte, blieb unverändert ernst und zurückhaltend.

„Nein — es ist nicht notwendig. Und es geht wohl nicht gut, daß wir uns beide entfernen — Kommen Sie, Hilda — ich möchte, daß wir bald zurückkommen."

Gesetzte anonyme Briefschreiber.

Nikolai, 8. März. Schon seit langer Zeit laufen beim Fürstbischöflichen Amte zu Breslau Briefe über Pfarrer Dworsik und seine Kaplane ein. In ganz gemeiner Weise werden die Herren verdächtigt und haarsträubende Dinge worden ihnen nachgesagt. Endlich ist es, nach dem „Oberschles. Kurier", gelungen, die Briefschreiber dingfest zu machen. Es sind dies Böhm und Pilz die Steigerkrau Dziadek. Sonnabend hatten sie sich vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Frau Böhm erhielt sechs Monate Gefängnis und wurde sofort in Haft genommen, ihr Mann einen Monat Gefängnis und Frau Dziadek 200 Mark Geldstrafe. Oeffentlich, so bemerkt die tiefinge „Mundschau" dazu, werden diese Strafen entschieden auf die anderen anonymen Briefschreiber und Verbreiter falscher Nachrichten wirken; denn von diesem seinen Gesindel gibt es noch genug in Nikolai.

Ohrdrufs Bad Wähne. Im Gohsia-Prozeß teilte der Verteidiger, Justizrat Bl., mit, daß die Staatsanwaltschaft ihm mitgeteilt, daß sie dem Zeugen Grünwald die 50 000 Mark und mehr nicht als Ausgleich für seine Liebesdienste, sondern deshalb gezahlt habe, weil Grünwald der Gräfin hatte Direktor des Breslauer Schauspielhauses zu werden. Sie habe monatlich: Zahlungen geleistet, die ihm im Laufe der Jahre den Ankauf des Theaters ermöglichen sollten. Wenn Grünwald demgegenüber gesagt habe, er habe die Gelder für etwas anderes erhalten und sich dadurch in moralischer Beziehung herabgesetzt, so hoffe die Anglaage, daß man ihr mehr glauben werde.

Vermischtes.

— Am 8. März waren 100 Jahre verflossen, seit Albert Hofmann, der Begründer des „Kladderadatsch", in Berlin geboren wurde. Wie das jetzt weltbedeutende politische Witzblatt zu seinem Namen kam, ist vielleicht nicht uninteressant zu lesen: An einem kleinen Tische war's, des Sturmjahres 1848, alle an einem kleinen Tische der Dispositions-Weinstube am Alexanderplatz in Berlin sich ein originelles Dreiblatt niedergelassen hatte: der junge Verlagsbuchhändler Albert Hofmann, der Schriftsteller Julius Schweitzer und der Poesiedichter David Kalisch. „Kladderadatsch!" klang plötzlich lästerlich laute Stimme durch Lokal. „Kladderadatsch!" riefen die beiden Zechgenossen ihm unwillkürlich nach, als die Scherben ihrer den Händen entfallenen Gläser unter dem umgekehrten Tisch im Aschenblatt klirrend mit den Scherben der zerbrochenen Weinflaschen sich mischten. Ein Blick hatte in milder Glosse das ganze Unheil angerichtet und dann einigt das Weite gesucht. Dies greifende Wirtshausfazene zeitigte ein unerwartetes literarisches Ergebnis, indem das neue Wigblatt politisch-satirischen Charakters, das Hofmann und Genossen gerade dabei vorhatten, herausbringen, den Namen „Kladderadatsch" erhielt. („Schles. Ztg.")

Deutsches Lied.

Weise: Ich bin ein Preuße . . . .

Ich bin ein Deutscher. Alle deutschen Lande
Grüßt froh mein Lied; in roßar Heimatlust
Geb' ich mein Leben freudig hin zum Pfande,
Daß deutsch jetzt aller Eintracksinne Brust.
Mein Deutschland hoch in Ehren!
Die Feinde wollten wehren
Die Macht zum Leben, Licht und Sonnenschein,
Da rief dein Kaiser, und das Schwert fuhr drein.

Ich bin ein Deutscher; seht die Welt in Flammen,
Ich klein der Freunde Zahl, die uns vertraut,
An Dreibundstreue Mitten wir zusammen
Mit allen, die auf deutsches Wort gebaut.
Hellsonne Monarch neiden
Der Feinde starken Heeren,
Den deutschen Heimatboden zu entweihen,
Wir dürfen hoch auf unsre Helfer sehn.

Die Heimat schneidet für das Heer die Waffen,
Sie kämpft selbst mit dem um ihr sicheres Recht.
Und nur weil alle Hände tränkt schaffen,
Besiegen wir des Mordgesellen Wütre Not.
Die vielen blauen Bohnen
Sie kämpfen unbezwungen;
Wenn gegen Uebermacht ein Schiff versinkt,
Hoch hoch lad deutsche Flaggenlied erklingt.

Ich bin ein Deutscher, schwarz-weiß-rot die Farben,
Mein Vaterland, um dich kämpf teures Blut,
Von Deinen Kindern viele tausend starben,
Zu wahren dir der Freiheit teures Gut.
Geborgen, Blut und Leben
Hat freudig hingegeben
All' Deutschlands Jugend, Fürstenthron und Knecht,
Für Deutschlands Freiheit und für Deutschlands Recht.

Wir fielen Deutsche, schwarz-weiß-rot die Farben,
Treu Gott, den Kaiser treu und treu der Pflicht.
Daß nicht vergebens Deutschlands Söhne starben,
Wenn die Geschichte einst das Urteil spricht.
Wir schwören heut' aufs neue
Dem Vaterlande Treue:
Ihr deutschen Männer, deutsche Frau'n stimmt ein:
Wir heißen Deutsche, wollen Deutsche sein.
(Verfasser unbekannt.)

Unglücksfälle und Verbrechen.

Nordenham, 8. März. Im Jirkus Ritzhoff, der hier seine Zelte aufgeschlagen hat, hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Beim Jongmanieren „Todesfliegen" sind die drei schwarzen Blumenkeh infolge ungenügender Befestigung des Trapezes aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Während die jüngste der Künstlerinnen mit einem schweren Armbruch davon kam, fanden die beiden anderen den sofortigen Tod.

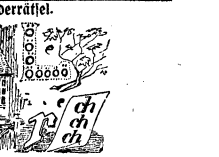
Allenstein, 8. März. Auf dem Bahnhofe fuhr eine Lokomotive auf einen einfahrenden Zug. Hierbei wurden der Zugführer und ein Wehrmann getötet.

Bücherschau.

Die Illustrierte Kriegs-Chronik des Daheim ist jetzt bereits bis zum 68. Hefte vorgeschritten. Obgleich nur alle zwei bis drei Wochen eine Lieferung ausgegeben wird, bereits bis zum 68. Hefte! Mit brennendem Interesse folgt der Leser immer wieder den lebendigkrühenden Feldwahrbriefen von Kämpfern an der Front, den belehrenden Aufsätzen von höheren Offizieren und Gelehrten, den Briefen eines Matrosen, die in fesselnder Buntbrunt illustriert sind, ebenso besonders an Mit Heraklopfen verfolgt der Leser die Schilderung der entsetzlichen Erlebnisse eines durch die Kranzosen von Marokko zur Sahara verschleppten deutschen Kaufmanns. In Kriegszeiten Einbande liegen nunmehr bereits acht hattliche Bände der schönen Kriegs-Chronik des Daheim vor. Sie sind mit ihren zahlreichen prächtigen Abbildungen und wertvollen Kartenbeilagen ein herrliches Erinnerungswerk an die große Zeit, die wir durchleben. (Verlag von Velhagen und Klasing, Leipzig.)

Ueber Nationale politische Renaissance bringt Wilhelm von Massow in den Heften 163—166 von Bongs Illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pfg.) einen interessanten und lesenswerten Beitrag, aus dem wir die Bewegründe kennen lernen, warum das russische Volk die Autokratie des Zaren mit einer sozialen Republik einzutauschen gewillt ist. Hieran schließt sich eine packende und reich illustrierte Schilderung der Kämpfe an der russischen Front im Februar 1916, welche die russische Offensive mit ihren Riesenverlusten in Galizien und Wolhynien in Wort und Bild darstellt. Hieran reiht sich die Wiedereroberung von Czernowitz und Kolomea, die mit der Wiedergewinnung von Tarnopol und Czernowitz, um nur die Hauptpunkte zu nennen, ihren Abschluß findet. In der zweiten Abteilung „Der Krieg in Einzelbarstellungen" finden wir interessante Artikel, wie: „Die Tanks kommen", „Der Meisterin im Kriege", „Der Vorstoß in Südtirol im November 1917", „Das Ende des Unterseebootes", „Der Großkampf am Tagliamento", „Die Schlacht am Tagliamento" und andere mehr. Der Verlag hat ferner den Heften eine Anzahl äußerst lehrreiche, von trefflichstes Interesse begleitenden Bildern, einmarschierten farbigen Kunstbeilagen beigefügt, wir nennen unter anderen: „Der Chemiker der Dames in schwerem Feuer", „Vernichtung italienischer Kavallerie durch Maschinengewehrfeuer", „Minenwerfer feuerbereit" und „Die Wiedereroberung der Monte Santo".

Bilderräsel.



Rätsel.

An meinem Kopfe trag ich Haare,
Bald kurzlia kurz, bald lang und wild.
Im Alter werd' ich oft ein Kahlkopf,
Man pensioniert mich dann sogleich.
Doch habe ich den Kopf verloren,
So bin ich wieder zu gebrauchen.
Nie bin ich auf dem Lande zwar,
Im Wasser aber immerdar. —U.

Auflösung des Bilderräsels in Nr. 20 des „Gebirgsboten":
Kanonieren.

Auflösung des magischen Quadrats in Nr. 20 des „Gebirgsboten":

G A R N
A R I E
R I G I
N E I D

Auflösungen fanden ein: Gymnasiast Erich Schwenk, Glatz. Gymnasiast Bruno Hellrung, Eckersdorf, Kr. N., z. Z. Glatz. Maria Mattern, Kieslingswalde, Agnes Veit, Wilhelsdorf, Krs. H. Richard Vollmer, in Schönthal b. M. Käthe Röhrwald, Oberstelne. Maria Mertten, Kieslingswalde. Gefr. F. Rother, 12. Komp. Landw.-Regt 7.

Ortsausschuß des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose. 1783

Seit 1. Oktober 1914 besteht hier, Wilhelmstraße 17, eine unentgeltliche Untersuchstelle für Lungenkranke für Glatz und Umgegend. Vorsitzender des Ortsausschusses ist der jeweilige Landrat, Fürstergoerst Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Nebler.

Sprechstunden: Dienstags vormittags von 7½—9 Uhr.

Der Königliche Landrat.
v. Jerin.

In einem Badeorte des Kreises Glatz ist
ein Grundstück
bestehend aus **Wohnhaus** mit 7 Zimmern, **Pferdestall** für 5 Pferde und **Remise**, jowie sieben ½ Morg. großem Garten, sofort zu verkaufen. Selbiges eignet sich besonders für Geschäftsleute, da sehr günstig an verkehrsreicher Straße in der Nähe des Bahnhofs gelegen. Preis 15000 M. Anzahlung nicht unter 6000 M. Offerten sind zu richten unter **Nr. 1797** an die Expedition des Gebirgsboten.

Ein Pferd 1775
Arbeitspferd,
zugfest, sowie
Wagen und Geschirre
sind zu verkaufen bei
Joh. Grabis jun.,
Oberstelne, Kreis Neurode.

Zwei Erstlings- 1790
Saanen-Ziegen,
lammern Ende März, verkauft
August Rupprecht,
Lauterbach, Krs. Habelschw.

Ein grauer Hund
(deutscher Schäferhund)
zugelaufen.
Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten beim
Gemeindevorsteher I. Morkisch

1 wollene Pferdedecke
ist auf dem Wege zwischen Bastbaumühle Eisersdorf bis Altersdorf am 7. März 1918
verloren gegangen.
Es wird erbeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei 1794
Herrn Bäckermstr. Exner, Eisersdorf
abzugeben.

Günstige Gelegenheit für Niederlassung eines
Stellmachers
in **Glatz.** Werkstelle und Platz vorhanden. Auskunft erteilen 1556
die Spediteure
Hoffmann & Melzer
und
Hanker & Schleder.

Frisörlehrling
kann p. bald oder Ostern eintreten bei 1515
A. Waloschik, Glatz,
im „Bürgerheim".

Für meine **Eisen- und Eisenkurzwarenhandlung,** suche ich einen
Lehrling
kath. Religion, Sohn achbarer Eltern. Kost und Wohnung im Hause. 1793
Josef Hanel, Patschkau.

Ein Lehrling 1787
kann zu Ostern eintreten bei
Joseph Ullrich,
Sattlermeister, Habelschwerdt.

Einen ganz zuverlässigen
Kutscher,
guter Pferdepfleger Bedingung, Behältigung evtl. im Hause, suchen für bald 1716
W. Olbrich & Co.,
Pianomagazin, **Glatz.**

Zuverlässiger, nüchterner
Kutscher
kann sich melden bei
Schweizer & Krieger,
Glatz. 1527

Kontoristin
sucht Stellung, am liebsten auf Landgut, wenn möglich mit freier Station, daher bei mäßigen Gehaltsansprüchen. Angebote unter Nr. **1655** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten erbeten.

Fräulein, mit Stenographie, Schreibmasch. u. Buchführung vertraut, sucht
Stellung als Kontoristin.
Gefl. Angeb. bitte u. d. Exp. d. Gebb. einzusend. unter **1787.**

Zur bevorstehenden Ackerbestellung und Saat
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in: Ackern u. Säatoren, Kultivatoren, Pflügen ein- u. mehrscharig, einfachen u. doppelten Wendepflügen, Lärbaum-Jauchefässern, „Neptun" Jauchepumpen, verzinkte Jauchefässern, Original Regulier-Sternrad- und Schubrad-Drills „Premier", Dibbelmaschinen, ferner: emaillierten Sparkesselöfen mit Siebeinsatz und Hahn, Dezimal-Wagen und alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräten.
Gebr. Kieslich, landwirtschaftl. Maschinenfabrik **Patschkau,** in Schles.

Trauerbriefe u. -Karten
liefert schnellstens die
Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.), Glatz.

Männliche u. weibliche Arbeiter
werden für dauernd eingestellt.
Spinnerei- u. Flachsbereitungsanstalten Ullersdorf, Kreis Glatz.
1799 **Huggo von Löbbecke.**

Tüchtigen Arbeiter
sowie einige kräftige
Frauen
stellt sofort ein 1749
Holzstoff-Fabrik Dieersdorf,
Lipka & Sitte.
Meldung bei
Werkmstr. **Mühlan,**
Dieersdorf.

1 jung. Dienstmädchen
wird für sofort od. 1. April ges. Frau Inspektor **Simolka,**
Nieder-Schwedeldorf,
Kreis Glatz. 1792

Suche 1. April älteres, zuverlässiges, sauberes 1091
Frau
zu kl. Kind und Hilfe in der Hauswirtschaft.
Frau Wirtschaftsbesitzer **Emma Sommerfeld,**
Neuweistritz.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche zum 15. 3. od. 1. 4. kinderlos., ält. **Mädchen für Alles,**
etwas kochen erwünscht. Haushalt 2 Kindern. Angebote erb. Frau **H. Kiesewetter,**
Breslau, Klosterstr. 23/25.
1796

Tüchtiges, **Alleinmädchen,** anständig, welches die bürgerliche Küche versteht u. alle Hausarbeiten übernimmt, zum 1. April gesucht. Offert. unter 916 an die Geschäftsst. d. Gebirgsb.

Ich suche ein kath. braves Mädchen
für Landwirtschaft für bald oder 1. April. Gute Behandlung zugesichert. Alter nicht unter 16 Jahren. Offert. an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten unter **1676.**

Einfaches, faubes, fleißiges
Mädchen
zu allen häuslichen Arbeiten sucht für 1. April 1736
Gottbot zum blauen Hecht,
Frankenstein in Schlesien.

Zum 2. 4. cr. suche ich ein zuverlässiges, ehrliches, älteres
Mädchen.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften bitte an 1317
Frau Fabrikbesitzer **Chlupp,**
Dawin, Kreis Glatz.
Vermittlung erwünscht.

Besseres Mädchen
vom Lande, die 3 Ziegen mit zu füttern und melken hat, wird möglichst zum 1. 4. in kleines Logierhaus in Dauerstellung gesucht. Offerten nach **Bad Landeck „Krautes Helm".**
1725

Suche zum 1. April 1683
ordentliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit
Frau Apotheker **Janson,**
Münsterberg.

Jüng., selbst. Köchin,
besseres, anständiges, umsichtiges
Mädchen
für die Saison gesucht. Zeugnisse mit Bild und Gehaltsanspruchen an 1739
Bad Reinerz, Villa Schmidt.

Für mein Haushalt, 3 Personen, suche ich zum 1. 4. ein tüchtiges und ehrliches 1669
Mädchen
für leichte Hausarbeit.
Frau **Kaufmann Dlugay,**
Habelschwerdt.

Zimmermädchen,
ordentliches, solides, zum 1. April gesucht 1717
Hotel „Glatzer Hof",
Glatz.

Ein ordentliches, braves
Dienstmädchen
für Landwirtschaft für bald oder 1. April sucht 1755
Alfred Küster, Gutsbes.,
Grafenort.

Suche zum Antritt Anfang April ein kräftiges 1758
Stubenmädchen.
Emil Harbig, Bauer,
Raiersdorf, bei Landeck.

Mädchen als zweites
für Stall und Hausarbeit sucht zum baldigen Antritt 1563
A. Kaufmann,
Restaurant und Schweizerei,
Waldtempel Bad Landeck.

Entlassungs-(Abkehrscheine)
(§ 9 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst)
sind zu haben in der
Arnestus-Druckerei
Glatz.

Stotterer
erhalten gratis meine Broschüre, über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben, ohne Arzt und ohne Stotterkur (D. P. R.). Die Zusendung erfolgt sofort, in Kuvert ohne Firma, vollständig kostenlos. 1777
H. Steinweiler, Hagenburg,
(Schaumburg-Lippe).

Gebr. Nähmaschinen
sind zu verkaufen bei 1785
B. Wonderschütz,
Habelschwerdt, Glaherstr. 58.

Vertreter 1720
oder Vertreterin
für **Glatz und Umgegend** zum Vertrieb eines markenfreien Genußmittels ge-sucht. Nur solche, die eingeführt sind und Erfolge nachweisen können, wollen sich melden bei **H. Dormeyer,**
Berlin SW., Bernburgerstr. 24/25.

2 militärfreie Müller
sucht zum 1. April
1782 **Niedermühle Glatz.**

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter
nach auswärts gesucht. 1781
Kurt Teuscher,
Maurermeister,
Glatz, Feldstr. 4.

Lehrlinge
stellt ein 1786
Emil Krumbach,
Bangeschäft, Habelschwerdt.

Aufruf.

Am 25. Januar 1918 ist in Neiße die ledige Arbeiterin **Anna Gruske,** Tochter des in Glatz verkorbenen Bauunternehmers **August Gruske** und dessen Ehefrau **Anna,** geb. Jäckel, gestorben. Die unbekannten Erben werden hierdurch aufgefordert, sich **bald** bei dem Unterzeichneten zu melden. 1798

Neiße, den 8. März 1918.

Josef Krusch,
Bureauvorsteher a. D.
gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger.

Heirat!

Jung. Mann, Anf. 30, sucht Mädchen od. Witwe zwecks Heirat kennen zu lernen. Am liebst. Einheir. auf Landwirtschaft. Offert. m. Angab. der Verhältnisse an die Geschäftsstelle d. Gebirgsb. unt. 1660.

Aelter., alleinst. Mann

sucht Beschäftigung auf einer Wirtschaft, oder wünscht auf eine kleine **einzuheiraten.** Aeltere Damen oder Witwen m. Besitzung, die sich ein friedliches Heim wünschen, werden ersucht, ihre Adr. mit b. nähr. Angaben unter Nr. 1708 bis 20. d. M. a. d. Exp. d. Gebirgsb. einz.

Verkaufe wegen Krankheit meine

Wirtschaft.

22 Morgen groß, im Kreise Münsterberg. Agenten verb. Off. a. d. Exp. d. „Gebirgsboten" u. 1730.

Verkaufe meine 1744

Besitzung,

18 Morgen groß und 3 Morg. Pacht, mit lebend. und totem Inventar, Weizenboden, ebene Lage, alles nahe beim Gebäude, selbiges in gutem Baugustande. Agenten verbeten.

August Hannig,
Niederstreine
(Wiesenhäuser.)

Verkaufe meine 1635

Landwirtschaft,

ca. 60 Morgen groß, ca. 10 Morgen Wald, mit totem und lebendem Inventar. Uebernahme Mitte April. Auskunft erteilt

Wilhelm Neumann,
Pohlsdorf (Bartschberg.)

Zwei

Zimmerwohnung

ist an ruhige Mieter bald zu vermieten, auch mit Gartenbenutzung. 1718

C. Steiner,
Gasthaus „Zum schw. Bär",
Kunzendorf a. d. Biele.

Marmelade.

Eine Sammlung humoristischer Gedichte und Erzählungen in Grafschafter Mundart von Kurzer, gefunst für jeden der für Heimat- und Dialekt-Poesie Sinn u. :::: Gemüt hat. ::::

Preis Mk. 1,—.

Nach auswärts nur geg. Voreinsendung von Mk. 1,20.

Geschäftsstelle
d. Gebirgsboten i. Glatz.

Das Favorit-Moden-Album,

einzig beliebt in seiner Zweckmäßigkeit und Reichhaltigkeit, geschätzt wegen seines gewählten Geschmackes, bevorzugt wegen seiner Preiswürdigkeit (Preis Mk. 1.—) ist für Frühjahr und Sommer soeben erschienen. 1695

Favorit der beste Schnitt
Zu beziehen durch:
G. Kreisel, Habelschwerdt.

1 guterhalt. Sopha, 1 Bettstelle, 1 kl. Bücherschrank und 1 kleiner Tisch zu kaufen gesucht. Offert. unter **1795** befördert die Geschäftsst. des Gebirgsboten.

Holzkohle,

je Zentner 16 Mark, gibt ab
Städt. Gaswerk Glatz. 1590

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. März 1918, 10 Uhr vormittags, findet in der **Brauerei zu Riesligswalde** die öffentliche Versteigerung von **1200 rm Brennholz** aus den **Schutzbezirken Riesligswalde I und II** gegen Barzahlung im Termin statt. 1774

Die Graf von Magnische Forstverwaltung.
J. V. Der Oberförster.

Aspen-, Birkennutzholz,

mögl. astrein, von 15 cm Z. aufwärts, sowie einen größeren Posten 1789

Besenruten und Abraumreisig

hat sofort abzugeben und erbittet Anfragen

Dr. Müller'sches Forstrevier Bad Langenau.

25—30 Raiten trockene

Schindeln

1691
sucht bald zu kaufen. Offert. nebst Preisangabe erbeten von

Lukas Schmidt,
Heinrichswalde, b. Camenz.

Gebr., guterhaltenes

Pianino

(Mahag.) zu verkaufen. Anfragen bitte Rückporto beifügen. Offerten unter Nr. **1808** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Bestellungen auf

Krautpflanzen

nehme schon jetzt entgegen und werden bevorzugt, da

Samen knapp.

Gute Sorte 1630
und Pflanzen.

Wilhelm Märsch,
Tepliwoda,
Kreis Münsterberg.

Registrierkassen

Totalsadlerer National gesucht! Nummern u. Preis erbeten unt. **J. Z. 14** an die **Geschäftsstelle des Gebirgsboten.**

Gewürzmühlen

für alle möglichkeiten, zum Verkauf freien Produkte, **Wagen- und Schuhschmiere, Lampen u. Karbid, deutsch. Pfeifentabak,** 50 Pfd. 20 Mk., liefert 1743
P. Heinze, Kr. Glatz.

Guterh., gebrauchter

Kugelstaufeebrenner,

für 10 bis 15 Pfd., sucht zu kaufen. 1723

P. Hoffmann,
Oberschwedeldorf.

Frauenhaare

kauft zu höchsten Preisen
A. Waloschik, Friste,
1703 **G.-ab,** im Kino.

Verkaufe 1¾ Jahr altes

Hengst-Fohlen

sowie einen Stamm gute

Lege-Gänse, 1916er.

Brut für Mastgänse. 1724
R. Volkmer, Winheldorf.

Wer tragend, od. neumelk, jüngere, gelaufne 1714

Ziegen

zu verkaufen gedenkt, wende sich stets an den
1. Vorsitzenden des Ziegenzuchtvereins Glatz und Umgegend, Stadtgutsbesitzer
B. Mandel, Glatz,
Lindenhof.

Unterröcke aus Baumwolle, Kunstseide, Seide
Unterrockansätze aus Kunstseide
Untertaillen aus Spitzen
Schürzen aus Kunstseide
noch zu bekannt billigen Preisen.

Bandreste | **Breslau, Ring 23** gegenüb. dem Schweidnitzer Keller ptr., 1., 2., 3. und 4. Stock. | Spitzenreste

Albert Schäffer.

11/19

Gemüsepflanzen

aller Art zur Pflanzzeit, jedes Quantum lieferbar im Auftrage des Kgl. Herrn Landrats v. Jerin zu Glatz.

Lorenz, Gärtnereibesitzer,
Rengersdorf, Bezirk Breslau. 1779

Drillmaschinen, Kultivatoren,

Pflüge und Eggen,
sowie **alle landwirtschaftl. Maschinen**
empfiehlt

Conrad Fels,
Glatz, am Stadtbahnhof.

Den Herren Stutenbesitzern

gebe bekannt, daß mein **orig. Belg. Hengst angekört** und zur gefl. Benützung zur Verfügung steht.

Volkmer, Gutsbesitzer,
Nieder-Thalheim.
1770

Der

Große Kriegs-Atlas 1917

ist **vergriffen**

und überhaupt nicht mehr zu haben.

An dessen Stelle bieten wir unseren Lesern

einen neuen Atlas

über die Westfront und Ost- u. Südostfront zum **Preis Mk. 3,—** an.

Nach auswärts **nur gegen Voreinsendung** des Betrages von **Mk. 3,20.**

Geschäftsstelle des „Gebirgsboten", Glatz.

Bilanz pro 31. Dezember 1917.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	5 006,21
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	„	1 000,00
3. Laufende Rechnungen bei Genossen	„	307 738,72
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	„	309 212,29
5. Inventar	„	55,47
6. Dividende bei anderen Genossenschaften	„	35,00
7. Kriegsanleihe	„	34 300,00
Summe der Aktiva	Mk.	657 347,69

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk.	9 528,90
2. Reserven:		
a) Reservefonds	„	5 655,78
b) Wertzuwachszuschlage	„	12 351,46
c) Sonstige Reserven, Sterbekasse	„	358,41
3. Spareinlagen	„	362 657,01
4. Laufende Rechnungen von Genossen	„	263 985,32
5. Im voraus erhaltene Kriegsanleihezinsen	„	62,50
Summe der Passiva	Mk.	654 600,38
C. Reingewinn pro 1917	Mk.	2 738,31

Zahl der im Geschäftsjahr 1917 eingetretenen Genossen 2, ausgeschiedenen Genossen 4.

Mitgliederstand am 31. Dezember 1917: 134.

Mittelstein, den 25. Februar 1918.

Spar- und Darlehnskasse
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

A. Hasler. **F. Völkel.** 1776

Auf sonnigen Pfaden

in

unsere schöne Heimat

durch

die Grafschaft Glatz.

Ein Büchlein enthaltend 24 Federzeichnungen v. Bruno Zwiener mit erläuterndem Text, atmet Poesie und Heimatluft und ist so recht geeignet, Sonnenschein in die Herzen der fern der Heimat weilenden Krieger zu bringen.

Preis Mk. 1.50,
nach auswärts Mk. 1.55
nur gegen Voreinsendung des Betrags.

Geschäftsstelle
des „Gebirgsboten"
Glatz.

Ein Nutzbullchen,

5/4 Jahr alt, ist bald zu verkaufen. 1756

Friemels Gasthof,
Altwaltersdorf.

1 junge, neumelke, starke

Nutz-Zugkuh

sucht zu kaufen 1752

B. Scholz,
Oberhannsdorf, bei Glatz.

Verkaufe eine 1734

Nutzkuh

und ein paar gebrauchte

Pferdekummete.

Frau **Ph. Keinler,**
Alt-Weistritz Nr. 1,
bei Habelschwerdt.

Kaufe noch jeden Transport

Ziegen

1790
und bin alle Tage in **Ebersdorf** und **Mittelwalde.**

Adolf Kaspar,
Schreckendorf, Post Seitenberg.

1 Kettenhund

sucht bald zu kaufen. 1709

Josef Katzer,
Riesligswalde,

Schuhmachergesellen

für dauernd stellt sofort ein

Paul Gottlier,
Altheide. 1687

Schuhmacher

werden gesucht. 11/17

J. Schneider, Breslau,
Klosterstraße 87.

Gatterschneider u. Sägenschärfer

für dauernde Stellung sucht

Rother's Dampfsägewerk
1718 **Glatz.**

Lehrling gesucht.

Albert Latzel, Stellmacherei, **Oberlangenau,** Kr. Habelschw. 1659

Malerlehrlinge

können sich melden bald oder Ostern. 1086

Wilh. Gröger, Malermstr.,
Glatz, Wiesenstraße 13.

1 Haushälter,

fleißig und zuverlässig, suche ich bald für meine Eisenhandlung. Angabe des Lohnes bei freier Station mit Zeugnissen an

Arthur Sindermann,
1726 **Landeck** i. Schles.

Familien wohnen mietsfrei

1174

im Eigenhaus mit Stall u. Gemüsegarten, wie es das Buch von Dir. E. Abigt, Wiesbaden zeigt:

Heimstätten für Kriegerfamilien.
Mit 194 Bild. d. Hausplätze u. all. prakt. Anleitg.
Bisher **100 000** Stück verbreitet Für nur **Mk. 1.80.**

Der Heimstättenbau. Von Fr. Paur, Anleitung für Bau n. Familienhäusern f. **3000 Mk.** aufwärts. Mit 260 Abbild. **Mk. 4.50,** geb. **Mk. 5.50** franko.

Ein Lehrer baute nach dieser Bauweise mit 3 Schülern ein Haus ganz schlüsselfertig für **1000 Mk.** auf dem Lande.

Heimkulturverlag Wiesbaden, Adolfshöhe 245.

Goldankaufstag in Mittelwalde.

Am 16. März,
vormittags von 10—12 Uhr, und nachmittags von 2—4 Uhr,
wird in **Mittelwalde** im **Rathaus** (Magistratszimmer) ein 1722

Goldankaufstag

abgehalten werden.

Die zur Einlieferung gelangenden Gold- und Silbersachen werden sofort an Ort und Stelle geprüft und bar bezahlt. Ausländische Goldmünzen werden zu hohem Kurs angekauft. Auch Bruchsilber sowie ungültige Silbermünzen werden entgegengenommen.

Auf diese Veranstaltung der Goldankaufsstelle Glatz wird im vaterländischen Interesse empfehlend hingewiesen.

Der Magistrat Mittelwalde.
1722

Beziehen Sie Ihre Schuhe selbst?

(Von der Ortl. Schuhfbr. Berlin geprüft und zum Handel zugelassen.) Bei vorzüglicher Haltbarkeit liefere ich erstklassigen **Kernfuchsleder-Ersatz.** Das Beste für **nasses kaltes Wetter.** Ist vollständig **wasserdicht, warm, elastisch wie Leder** und sieht sich wie solches **nagelt, nähen** und mit Eisenschonern beschlagen. **1 St. 50×20 cm groß = 3—4 Paar Sohlen und Absätze Mk. 12,50 portofrei.** 11/18

Heinrich Langer, Heidenau-Dresden.

Zur bevorstehenden Ackerbestellung und Saat

empfehle ich alle Sorten
Acker- und Saategen, Kultivatoren und Ackerwalzen, Drillmaschinen in verschiedenen Ausführungen, **Pflüge,** ein- und mehrschaarig, **Doppelwendepflüge,**
alles äußerst preiswert.

Ferner: **Jauchepumpen, Kesselöfen, Dämpfer, Dezimalwagen, Rübenschneider Kartoffelgraber, Häckselmaschinen usw.**

Ersatzteile aller Art.
Reparaturen erbitte bald.

August Schubert,
Maschinenbauanstalt
1274 **Glatz.**

Suche für sofort auf meine 36 Morgen große Landwirtschaft einen jüngeren, tücht., zuverlässigen

Wirtschafter.

Kriegsinvalide nicht ausgeschl. Offerten sind zu richten unter Nr. **1773** an die Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Zuverlässiger

Wirthschafter,

welcher selbst mitarbeitet, für ein Gut von 160 Morgen zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten unter **1619.**

Tüchtiger Landwirt, d. i. v. kein Arbeit scheut, Ende 40er, sucht Stellung als

Wirtschafter

auf Pfarrhof od. bei Rittergut. Offerten unt. 1672 erb. a. d. Geschäftsstelle d. Gebirgsb.

Einen Knecht

für eine Wirtschaft v. 30 Morg. sucht 1728

Frau Gutsbesitzer **Otto,**
Tanz, Post Sackisch.

Kräft. Italienischweizer-Lehrbursche

für bald gesucht beim Oberschweizer. 1766

Dominium
Mittel-Rengersdorf.

Einen Jungen

für Landwirtschaft sucht bald 1711
J. Pelz, Altweistritz.

Mann oder Frau

die Gartenarbeit verstehen, zum 1. April nach Landeck gesucht. Meldungen unter N. J. 1449 a. d. Exped. d. Blattes.

An unsere Kolporteure!

Des immer knapper werdenden Papiers wegen bitten wir,

das Packpapier

zu sammeln und uns zurückzusenden

Die Expedition des Gebirgsboten.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestsdruckerei (Bel. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Karl M. Erber, beide in Glatz.